

Jung sein mit Maske und Abstand

Zwei Jugendarbeiter vom Mutschellen erinnern sich an Lockdown und Pandemie.

Andrea Lim

«Zu Beginn des Lockdowns mussten wir überlegen, was wir mit all der Zeit anfangen», erinnert sich Jonathan Blickenstorfer lachend. Er ist Leiter von JAM, der Jugendarbeit Mutschellen. «Wir brachten den Jungentreff in Ordnung und schrieben Konzepte», weiss

Fünf Jahre nach dem Lockdown

Serie, Teil 8

sein Stellvertreter Marcel Lepper noch. Für die AZ erinnern sie sich an die Anfänge der Coronazeit vor fünf Jahren und lachen viel. Im Alltag haben sie die Pandemiezeiten zum Glück längst vergessen.

Wie war das damals mit den Jugendlichen? «Wir versuchten, mit ihnen in Kontakt zu bleiben», so Lepper. «Die, mit denen schon vorher ein Vertrauensverhältnis bestand, schrieben wir direkt an. Wir fragten, wie es ihnen gehe und wie sie mit der Situation zurecht kommen.» Alle anderen Kinder und Jugendlichen versuchten sie durch regelmässige Posts in den sozialen Medien zu erreichen. «Aber da kam wenig zurück.»

Obwohl die verschiedenen Jugendarbeiten in intensivem Austausch waren, musste jede selber mit der Situation umgehen. «Einige richteten Gameserver ein und spielten online mit den Jugendlichen. Andere machten komplett dicht», so Blickenstorfer.

«Wir haben den Jugendlichen Aktivitäten für daheim vorgeschlagen.» Eine Jugendarbeiterin habe beispielsweise im Treff gebacken und die Jugendlichen mit Rezepten zum Nachahmen animiert. Ausserdem fuhren sie per Velo an bekannte Treffpunkte, plauderten mit ihnen und erinnerten an die geltenden Regeln.

«Wir mussten zu Polizisten werden»

Als dann der Treff, der mehrere Räume im Sportzentrum Burkertsmatt in Widen umfasst, wieder öffnen durfte, wechselten die Regeln ständig. «Wir mussten zu Polizisten werden», erzählt Lepper. Sie mussten dafür sorgen, dass die Masken anbehalten wurden, dass nicht zu viele Leute im Raum waren, dass sie nur im Sitzen assen oder tranken. «Wir gaben uns Mühe, all die



Jugendarbeit Mutschellen: Leiter Jonathan Blickenstorfer (rechts) und sein Stellvertreter Marcel Lepper.

Bild: Andrea Lim

Regeln nicht nur durchzusetzen, sondern auch zu erklären. Aber manchmal wurden sie wirklich absurd und kompliziert», erzählt Blickenstorfer. Beispielsweise, als nur 17 Personen, die über 16 Jahre alt waren, im Raum sein durften, aber 33 Unter-16-Jährige.

«Da mussten wir erst unsere Räume ausmessen», lacht Lepper. Spannend war das Aufnehmen der Kontaktdaten fürs Contact Tracing. «Wir haben normalerweise nur Hochrechnungen, aber damals nahmen wir innert zweier Jahre 600 Namen auf, die einmal oder mehrmals bei uns waren. Das war beeindruckend.»

In den vier Mutscheller Gemeinden, die der JAM angeschlossen sind, leben rund 1800 Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 11 und 21 Jahren, an die sich die Jugendarbeit richtet. «Grundsätzlich geht man davon aus, dass Jugendarbeit rund 10 Prozent der Zielgruppe abdeckt. Aber da

«Die, mit denen schon vorher ein Vertrauensverhältnis bestand, schrieben wir direkt an. Wir fragten, wie es ihnen gehe und wie sie mit der Situation zurecht kommen.»

Marcel Lepper
Stv. Leiter Jugendarbeit

das sowieso meist jene sind, die wenig Kontaktschwierigkeiten haben, können wir nicht sagen, wie es den eher Zurückgezogeneren damals ging.»

Dann kamen die Impfungen. Das Thema spaltete Fami-

«Wir gaben uns Mühe, all die Regeln nicht nur durchzusetzen, sondern auch zu erklären. Aber manchmal wurden sie wirklich absurd und kompliziert.»

Jonathan Blickenstorfer
Leiter Jugendarbeit

lien und Freundeskreise. «Bei uns merkte man davon wenig», erzählt Blickenstorfer. «Da sass solch eine, die zu den allerersten Geimpften gehörten, neben anderen, die Atteste hatten und keine Masken tragen mussten.

Für sie war das kaum ein Problem.»

Und was blieb aus jener Zeit? «Wir hörten von vielen, die in der Schule zu den Schwächeren gehörten, dass sie daheim noch weniger gemacht und viel verpasst hätten», sagt der JAM-Leiter. Andere, die gerade an die Oberstufe gewechselt hätten, hatten einen komischen Start ins Jugendalter. «Aber im Nachhinein merken wir nichts mehr. Es kamen anschliessend auch nicht weniger Kinder oder Jugendliche zu uns in den Treff.»

Eines fiel jedoch auf: «Einzelne sind etwas stärker ins Konsumieren geraten, dazu gibt es klare Zahlen», weiss Lepper. «Ich kann das teilweise verstehen, die psychische Belastung war sehr gross, ihnen wurde schon ein Teil ihrer Jugend weggenommen.» Aber grosse Auswirkungen, die man heute noch spürt, habe die Pandemiezeit auf die jungen Besuchenden des JAM-Treffs nicht gehabt.

Millionen-Gewinn dank Langweid

Sins Die Jahresrechnung 2024 der Gemeinde Sins schliesst mit einem Gewinn von rund 4,5 Millionen Franken ab. Gegenüber dem budgetierten Verlust von 416'000 Franken kann ein um über 4,9 Millionen Franken besseres Ergebnis ausgewiesen werden, teilt die Gemeinde mit. Vom Überschuss werden nun knapp 4,1 Millionen Franken gemäss Gemeindeversammlungsbeschluss vom Mai 2022 in die Vorfinanzierung für den Kulturbau Klingsmatt eingelegt. Der restliche Betrag (zirka 423'000 Fr.) werde als Ertragsüberschuss verbucht.

«Das positive Rechnungsergebnis der Erfolgsrechnung ist in erster Linie auf die Neubewertung der Parzelle Langweid zurückzuführen, welche zu einem Mehrertrag von 3,29 Millionen Franken führte», heisst es in der Mitteilung weiter. Des Weiteren würde der gesamte Gemeindesteuerertrag, insbesondere die Aktiensteuern in der Höhe von 3,32 Millionen (Budget: 1,7 Mio.) sehr positiv ausfallen. «Dieser Umstand macht sich auch bei der Steuerkraft pro Einwohner bemerkbar, welche von 2569 Franken im Jahr 2023 auf 3169 Franken im Jahr 2024 gestiegen ist», so die Gemeinde Sins. Die Nettoinvestitionen belaufen sich 2024 auf 8,05 Millionen. Davon seien rund 6,7 Mio selbstfinanziert worden. Die verzinsliche Nettoschuld beträgt per Jahresende 15,1 Millionen Franken. (az)

Nachrichten

Entsorgungsstelle mit erweitertem Angebot

Boswil In Boswil können neu auch Kunststoffabfall und Papier und Karton entsorgt werden. Ausserdem werde das bestehende Angebot für die Entsorgung von Aluminium und Blech den aktuellen Gegebenheiten angepasst, dies meldet die Gemeindeganzlei. Angepasst werden auch die Öffnungszeiten: Neu ist die Sammelstelle jeden Samstag von 8 bis 11 Uhr geöffnet. (az)

Leicht höherer Gewinn als budgetiert

Aristau Die Rechnung 2024 der Einwohnergemeinde Aristau (ohne Spezialfinanzierungen) schliesst mit einem Gesamtergebnis von rund 750'000 Franken ab. Budgetiert war ein Gewinn von 656'000 Franken. «Das bessere Ergebnis ist wiederum auf den guten Steuerabschluss zurückzuführen», erklärt die Gemeinde in einer Mitteilung. (az)

ANZEIGE

Einfamilienhaus mit viel Ausbaupotenzial an bevorzugte Wohnlage in Wohlen sucht neue Familie...



IHRE IMMOBILIENPROFIS

IMMOSTYLE.CH
KEY OF LIVING



Tel.: 056 621 31 11
E-Mail: info@immostyle.ch

Postplatz 16
5610 Wohlen